

Verspätete Grüße

Crans-Montana, Wallis, Schweiz – Sommer 1973. Ich gehe mit meiner Frau Heidrun und mit meinem Sohn Kai zum Mittagessen. Das Lokal ist ziemlich leer. Wir bestellen etwas zu essen, nebenan im Raum wird gewitzelt und gekichert, so dass man schon fast mitlachen möchte, aber die zwei Frischverliebten sprachen nur französisch miteinander. Auf dem Weg zur Toilette wanderten meine Blicke in das andere Zimmer. Das kann doch nicht wahr sein. Das ist eine Kopie. Auf dem Rückweg habe ich wieder ins Zimmer gesehen. Nee, das ist er doch leibhaftig. Zurück am Tisch: „Heidrun, Kai nebenan im Zimmer sitzt Bundeskanzler Willy Brand“. „Du spinnst ja, da turtelt einer wie ein frisch verliebter junger Gockel und zwar in gutem Französisch, so viel verstehe ich noch von der Sprache;“ sagt meine Frau. Nach einigem Hin und Her an unserem Tisch hieß es dann: „Du hast ihn zuerst gesehen, jetzt geh auch hin und hole uns ein Autogramm vom Willy“. Da ich nicht feige bin, habe ich das Pärchen gestört und den Bundeskanzler um ein Autogramm gebeten. Irgendwie kam ich dann doch mit der Dame ins Plaudern - natürlich auf Deutsch. Einige Monate später gab es dann erst die ersten Paparazzi-Fotos von Brigitte Seebacher, seiner späteren Frau. Willy gab mir die gewünschten Autogramme wieder und sagte: „Erzählen Sie meiner Begleiterin nicht noch, wo Sie wohnen.“ Ich möchte das erraten“. „Sie kommen bestimmt aus der Heimatstadt meines Parteifreundes Johannes Rau“. Wenn Sie Johannes Rau treffen, bestellen Sie ihm schöne Grüße und sagen Sie ihm, dass wir uns hier getroffen haben“.

Berlin, Schloss Bellevue, Frühjahr 2002. Empfang für den Bürgerverein Hatzfeld. Nach der Begrüßungsrede eines sehr gut aufgelegten Bundespräsidenten Johannes Rau: „Wir hatten vorhin noch einen Empfang des finnischen Ministerpräsidenten“. Dem haben wir nichts zu Essen angeboten, deshalb ist der früher gegangen, so konnten wir Euch dazwischen schieben“. In „Vertelches erzählen“ war er nicht zu überbieten. In meiner Begrüßungsrede erzähle ich die oben beschriebene wahre Begebenheit. „Konnten Sie mir die Grüße nicht früher mitteilen, der Willy ist doch schon solange tot“. Er sprach das so, als wenn ich ihn jeden Samstag auf'm Markt in Barmen treffen würde. Das war seine Stärke: Mit Worten Vertrauen schaffen und Freundschaften aufbauen.

Jetzt ist Johannes Rau auch tot. Vielleicht erzählen sich die beiden großen Deutschen diese Geschichte bei Erpelschloot und ‚ne‘ Thermoskanne Kaffee auf Wolke 7.

Wir haben auf unserem Schulhof Wilkhausstr. noch einen von Johannes Rau gepflanzten Baum. Bedingt durch die Schulschließung würden wir den Baum gerne umpflanzen. Wer hat seriöse Vorschläge?

Herbert Fleing